

beiterfahrungen vorliegen. Nehmen wir beispielsweise wieder die Verbesserungsvorschläge. Auch die WB hat sie zu einer bürokratischen Angelegenheit gemacht. Bei der WB laufen die Verbesserungsvorschläge aus allen Betrieben des Werkzeugmaschinenbaus zusammen. Aber was sie in Leipzig, in Aschersleben oder in Berlin für neue Methoden in der Arbeit an wenden, davon wissen wir recht wenig. Der Hauptdirektor der WB sollte überlegen, wie man diese Erfahrungen den Betrieben übermittelt. Vielleicht ist sogar der Meister tag ein geeignetes Forum dafür.“

Wir möchten die Genossen der WB WMW und auch der Stadtleitung Karl-Marx-Stadt an den Brief des Genossen Walter Ulbricht an alle Grundorganisationen in der Industrie und im Verkehrs- und Verbindungswesen erinnern. Dort forderte Genosse Walter Ulbricht „... daß die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes von der Klärung vieler ideologischer Fragen abhängt“. Er sagt weiter: „Diese ideologischen Probleme meistern die Parteiorganisationen am besten dadurch, daß sie die Erfahrungen der Besten verallgemeinern.“

Übrigens, was der Parteisekretär von der VVB fordert, darüber gibt es ein Gesetz. In diesem Gesetz liegt fest, daß die Besttechnologien und die rationellsten Arbeitsmethoden und -verfahren in jedem Betrieb einzuführen sind.

Moderne Technik darf nicht rosten

Gegen Ende des Gesprächs erhitzen sich nochmals die Gemüter. Genosse Rabe kam auf Preßluftspannfutter zu sprechen. Davon liegen für 100 000 DM Überplanbestände im Betrieb.

Wir fragten: „Warum sind denn die Spannvorrichtungen nicht an euren Drehmaschinen, sondern liegen auf dem Hof?“

Genosse Rabe antwortete darauf: „Gegenwärtig streiten sich die Experten, um wieviel Sekunden das Spannen mit diesen Vorrichtungen schneller geht als mit dem Vierkantschlüssel. Weil wir den ökonomischen Nutzen bisher nicht exakt nachweisen konnten, spannen unsere Dreher weiter mit der Hand* und die moderne Spanntechnik rostet.“

Wir schauen auf den Kollegen Reinhold und fragen ihn: „Sag du uns einmal, was geht nun schneller und leichter, Hand- oder mechanisches Spannen?“ Er lächelt verschmitzt und beantwortet unsere Frage mit einer Gegenfrage: „Sagt mir einmal, wie kommt ihr schneller und leichter voran, mit einem Handwagen oder mit einem Auto?“

Da sich die Experten scheinbar nicht einig sind, was schneller fährt, Handwagen oder Auto, werden die Preßluftspannfutter weiter in Rubrik „Überplanbestände“ geführt, und der Betrieb zahlt dafür jährlich 20 000 DM Zinsen.

Haben die Verantwortlichen, die den ökonomischen Nutzen offenbar mit Scheuklappen an den Augen betrachten, einmal daran gedacht, wieviel physische Anstrengungen es einem Dreher kostet, wenn er am Tage einige hundertmal mit dem Vierkantschlüssel das Spannfutter öffnet und schließt? Und wieviel seine Arbeit mit den auf dem Hofe rostenden Preßluftspannfuttern leichter würde? Es ist das oberste Prinzip unserer Partei und unseres Staates, daß sie nicht mit Zahlen spielen, sondern mit den Menschen rechnen!

Die ideologische Kehrseite der Medaille ist, daß viele Arbeiter, wenn die Rede auf die moderne Technik kommt, mit den Fingern auf die Spannfutter zeigen und sagen: „Da liegt sie.“

Diesen Expertenstreit hat sich die Parteileitung lange genug mitangesehen. Genosse Rabe sagt abschließend: „Wir haben in der Parteileitung festgelegt, daß bei der neuen Fließreihe jede Drehbank mit einem Preßluftspannfutter versehen sein wird. Wir werden uns in der Parteileitung mit dem Werkleiter und den Stellen streiten, die uns das Geld dafür geben müssen.“

*

Vier Genossen und ein Kollege aus dem „8. Mai“ waren unsere Gesprächspartner. Welche Fülle an Erfahrungen, welcher Reichtum an Ideen! Sie verkörpern einen Teil der Kraft, von der das 17. Plenum des ZK sagt, daß sie den Sieg der neuen, sozialistischen Gesellschaftsordnung garantiert.

Harry Schneider
Werner Geißler